

A. Dethloff

Sendschreiben an den Herrn Professor Dr. F. A. Philippi in Rostock

Hamburg: Nolte, 1860

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn768038642>

Druck Freier  Zugang



Sendschreiben

an den

Herrn Professor Dr. F. A. Philippi
in Rostock

von

M. Dethloff,

Gutsbesitzer auf Karlsruhe in Mecklenburg.

Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar
werde. Evang. Matth. 10, 26.

Hamburg, 1860.

Gustav Eduard Nolte.
(Heroldsche Buchhandlung.)

Landwirtschafts-Bibliothek

1860



Landwirtschafts

Bibliothek

1860

Landwirtschafts-Bibliothek

Landwirtschafts-Bibliothek in Rostock

Das ist nicht richtig, das ist nicht richtig
das ist nicht richtig, das ist nicht richtig

Landwirtschafts-Bibliothek

Landwirtschafts-Bibliothek

(Landwirtschafts-Bibliothek)

Hochwürdiger Herr Professor!

Als Christ wissen Sie, daß wir zu gegenseitiger Aufrichtigkeit und Offenheit verpflichtet sind. Nun besteht seit Jahren zwischen Ihnen und einem sehr großen Theil der Rostocker Christenheit ein sehr gestörtes und getrübtetes Verhältniß. Gestatten Sie mir, daß ich als freiwilliger, obwohl nicht unberufener Dolmetscher derjenigen Gemeinde, mit welcher ich durch meine Vergangenheit am innigsten verbunden bin, über dieses dunkle Mißverhältniß frei und offen zu Ihnen rede, und versprechen Sie mir, daß Sie meiner Freimüthigkeit mit Gradheit und Wahrheit begegnen wollen. Geschieht dieses, so kann ein drohender und gefährlicher Riß unseres christlichen Gemeinwesens mit Gottes Hülfe wiederum geheilt werden.

Es ist Ihnen bekannt, daß die Rostocker Gemeinde seit der Entlassung des Professor Baumgarten in einer fast ununterbrochenen Aufregung sich befindet. Ich weiß wohl, daß Sie früher der Meinung gewesen sind, ich allein wäre der einzige,

einigermaßen selbständige Träger dieser Bewegung, das ganze sei also eine künstliche von mir betriebene Agitation; ich darf jedoch annehmen, daß die letzten Monate, während welcher ich in Rostock nicht mehr anwesend bin, Ihnen eine andere Auffassung dieser Dinge gegeben haben werden. Ein großer Theil der Rostocker Gemeinde hat jüngst, wie allgemein bekannt, den Herrn Consistorialrath Dr. Krabbe auf das dem Professor Baumgarten angethane Unrecht angeredet und wird gegenwärtig dafür gerichtlich in Anspruch genommen. Die Natur der Sache bringt es mit sich, daß besonders unter diesen Umständen die ganze Baumgartensche Angelegenheit noch lebhafter denn sonst besprochen wird. Meine Absicht ist, aus diesen Verhandlungen Ihnen diejenigen vertraulichen Eröffnungen zu machen, welche sowohl für Sie, wie für uns nothwendig geworden sind. Ihr Name nämlich spielt von Anfang an in der Unterhaltung über die Baumgartensche Sache eine hervorragende Rolle und besonders ist das jetzt der Fall, da viele Bürger durch die gerichtliche Verhandlung veranlaßt worden, dem eigentlichen Grunde der ganzen Angelegenheit nachzuforschen. Lassen Sie mich nun gleich aussprechen, was wir längst unter uns als offenes Geheimniß zu behandeln pflegen, damit Sie von vorneherein wissen, wie Sie mit mir und den übrigen Gemeindegliedern, in deren Namen ich hier zu reden mich für verpflichtet erachte, daran sind: Wir halten Sie für den intellectuellen aber geheimen Urheber der ganzen gegen Professor Baumgarten gerichteten Verfolgung, und damit wissen Sie zugleich, auf welches nicht länger zu duldende Mißverhältniß zwischen Ihnen und der Rostocker Gemeinde ich eben hingedeutet habe.

Wir nehmen keinen Anstand die Gründe, welche uns zu dieser Meinung bestimmt haben und immer mehr darin befestigen, offen vorzulegen, damit Sie, wenn Sie können, unsern Verdacht beseitigen. Man weiß, daß Sie in Berlin zu Professor Baumgarten ein intimes Freundschaftsverhältniß gehabt haben, und dieses Freundschaftsverhältniß der Grund gewesen ist, weshalb Professor Baumgarten Sie für die Vacanz des verstorbenen Professor Bauermeister in Vorschlag gebracht hat. Ich habe vernommen, daß Sie in der letzten Zeit versuchen, dieses frühere intime Verhältniß zu Professor Baumgarten in Abrede zu stellen; aber Sie haben wohl vergessen, daß Sie dereinst mit ihm zum heiligen Abendmahl gingen, und daß bei solchem Anlaß gegenseitige Eröffnungen über den beiderseitigen Seelenzustand stattfanden. Ferner habe ich ein Buch von Ihnen gesehen, in welches Sie mit eigener Hand hineingeschrieben: "Seinem theuren Freunde Baumgarten mit innigem brüderlichen Grüße, der Verfasser." Es ist bekannt daß, ehe Sie von Dorpat nach Mecklenburg kamen, es Niemand in den Sinn gekommen ist, die Rechtgläubigkeit Professor Baumgarten's zu bestreiten. Von Ihnen nun weiß man, daß Sie nicht lange nach Ihrer Uebersiedelung zu uns, Sich von Professor Baumgarten zurückzogen; daß Sie eines Tages, als Professor Baumgarten kurz vor seiner Vorlesung Sie besuchte, um Ihnen seinen Beitrag für eine lutherische Kirche in Pommern zu behändigen, demselben plötzlich ohne weitere Motivirung erklärten, Sie hielten ihn für einen abgefallenen Irrlehrer, und als Professor Baumgarten Ihnen darauf feierlich entgegnete: "Dann müßten Sie ihn ganz und gar nicht verstanden haben

und er bätte Sie dringend, zu ihm zu kommen und ausführlich mit ihm Sich auszusprechen," Sie geantwortet haben, Sie hätten jetzt keine Zeit; in den Ferien (es war aber mitten im Semester) wollten Sie zu ihm kommen.

Nicht lange darauf stellte ein ehrenwerthes Mitglied der Ritterschaft den Antrag, der Prof. Baumgarten mögte aus der theologischen Prüfungs-Commission entfernt werden. Durch meinen Freund den Candidaten Kost kenne ich nun das vertraute Verhältniß, in welchem Sie zu jenem Mitgliede unserer Ritterschaft stehen, und auf Grundlage dieses Verhältnisses hat sich der Verdacht gebildet, daß Sie jenem sehr viel Aufsehen machenden Antrage nicht ferne standen, zumal der Herr Antragsteller ungeachtet mehrfacher Aufforderung von Seiten Prof. Baumgartens sich über die in diesem Antrage liegende Verdächtigung näher auszulassen, nicht zu bewegen gewesen ist. Als Prof. Baumgarten endlich aus der Prüfungs-Commission entfernt wurde erhielten Sie dessen Stelle. Man hat sichere Kunde, daß die Verdächtigungen und Anklagen gegen Baumgarten in Schwerin inzwischen immer weiter gingen, sowie es daneben auf unzweifelhaften Zeugnissen und nachweislichen Thatsachen beruht, daß diese Verdächtigungen und Anklagen nicht von Dr. Aliefoth und ebenso wenig von Dr. Krabbe ausgegangen sind. Da nun dieses ausgemacht ist, werden Sie Sich nicht wundern, daß die allgemeine Meinung auf Sie als den geheimen aber unzweifelhaften Unbläser dieses unheimlichen Feuers mit Fingern hinweist.

Jedoch trotz der Anfeindungen, welche Prof. Baumgarten erfuhr, trotzdem daß er aus der theologischen Prüfungs-Com-

mission entfernt, und Sie in dieselbe eingesetzt waren, erhielt sich nicht bloß das Vertrauen der Studirenden zu ihm, sondern es befestigte sich noch mehr. Ich selber habe es erlebt, daß Studirende aus dem Auslande, welche Ihre Wege hergekommen waren, aber unter den bezeichneten Verhältnissen von Ihnen zu Prof. Baumgarten übergingen. Endlich erfolgte Baumgartens Amts-Entlassung und consistoriale Verfeßerung. Es ergab sich, daß zu diesem letzten Schritte Dr. Krabbe wie Dr. Kliesoth ihre Zustimmung hergegeben hatten; aber es blieb die allgemeine Annahme, Ihr bekannter und unaufhaltsamer Eifer wäre die vornehmste Ursache, welche jene beiden anfänglich widerstrebenden Auctoritäten zuletzt zu der Ausführung des von Ihnen längst im Verborgenen ausgesprochenen Anathema bewogen habe. Jetzt hegte man allgemein die gerechte Erwartung, daß Sie nunmehr aus Ihrer bisherigen verborgenen Werkstatt heraustreten und auf dem offenen Kampfplatz für die Verfeßerung Baumgartens Ihre Waffen erproben würden. Man hielt dies umsomehr für eine unabweisliche Ehrensache, da das Verfahren gegen Prof. Baumgarten einen allgemeinen Unwillen durch Deutschland und weit über dessen Gränzen hinaus hervorrief, und dieser Unwille sich zunächst auf Diejenigen warf, welche sich bei dem letzten Acte betheiligt hatten. Man hielt es für eine sittliche Nothwendigkeit, daß Sie jetzt mit denen, welche erst nach anfänglichem Widerstreben zu der Verfolgung Prof. Baumgartens ihre Zustimmung gegeben, das auf der Sache liegende Odium mindestens zu gleichen Theilen frei und offen auf Sich nehmen müßten. Aber diese allgemeine gerechte Erwartung hat sich bis auf den heutigen Tag unbegreiflicherweise

getäuscht gesehen. Sie haben trotzdem, daß nunmehr diese Sache, welche man allgemein, wie Ihnen nicht entgehen kann, recht eigentlich als Ihr ursprüngliches Werk ansieht, über 2 Jahre unter der allgemeinsten Theilnahme besonders von Seiten Ihrer Mitbürger verhandelt wird, dieselbe Heimlichkeit und Verborgtheit behauptet, welche von Anfang an Ihr Standpunkt gewesen ist. Kein offenes Wort haben Sie in der ganzen Sache gesprochen außer der bekannten kurzen Dedication an Dr. Krabbe, welche man, da Ihr inneres Verhältniß zu demselben kein Geheimniß ist, für eine abgenöthigte Convenienz zu halten geneigt ist. Ich muß Ihnen bekennen, daß ich, nachdem ich gelesen, wie Professor von Hofmann in der "Beleuchtung" des Consistorial-Grachtens auf Ihre Aussagen über das Schriftprinzip, welche mit dem Consistorial-Grachten in Widerspruch stehen, Bezug nahm, es schlechterdings mit Ihrer theologischen Ehre unvereinbar finde, wenn Sie, wie Sie gethan haben, auf eine solche gewichtige und unabweisbare Interpellation stille schweigen. Oder haben Sie etwa jene Ihre früheren Aussagen, welche mit der verkehrten Lehre Professor Baumgarten's übereinstimmen, inzwischen stillschweigend zurückgenommen, wie Sie meinem Freunde Kost, als derselbe Sie auf die in Ihrem Commentar zum Römerbrief gelehrte Hoffnung Israels, um derentwillen Sie jetzt Baumgarten so heftig verkehren, erklärten, Sie wollen künftig diese Ihre frühere Lehre widerrufen? Ich muß es Ihnen offen aussprechen, daß jenes Ihr Stillschweigen zu von Hofmann's Berufung auf Sie, wie diese Ihre Erklärung an den Candidaten Kost meine frühere Ansicht von der stricten Consequenz, welche

Sie als einen besonderen Ruhm Ihrer Theologie in Anspruch nehmen, ganz und gar vernichtet hat. Aus den erwähnten Thatfachen muß ich den Schluß ziehen, daß Ihre gegenwärtige Orthodogie sehr jungen Ursprungs ist. Was wird aber unter solchen Umständen aus dem Monopol des Lutherthums, welches Sie gegen Dr. von Hofmann, gegen Dr. Baumgarten, gegen Ihre Zuhörer und Examinanden nicht bloß in Anspruch nehmen, sondern auch in Ausübung bringen? Und wie stellt sich nun die Parallele zwischen Ihnen und Prof. Baumgarten? Dieser ist verklagt, im Jahre 1854 mit seiner Theologie in eine abschüssige Bahn gerathen zu sein, und auf eine solche Anklage ist er seines Amtes entsetzt worden. Der Beweis für diese Anklage ist aber niemals geführt worden, dagegen hat jüngst der Herr Verfasser des "Consistorial-Grachtens" diese Anklage in seinem "lutherischen Bekenntniß" vollständig zurückgenommen. Dr. Krabbe nämlich behauptet in diesem seinem neuesten Buche, daß Prof. Baumgarten in seinen Schriften von 1843 bis 1849, also längst vor seiner Berufung nach Rostock, dieselben Grundsätze greller und schroffer ausgeführt habe, welche er in seinem "Sacharia" vertreten. Auf Grund Ihres Commentar's zum Römerbrief sind Sie nach Rostock berufen worden, und jetzt wollen Sie eine in diesem Commentar enthaltene wichtige Schriftlehre nicht mehr anerkennen! Während der ersten Jahre Ihrer Rostocker Professur haben Sie Ihre Einleitung zur kirchlichen Dogmatik geschrieben, und schon jetzt wagen Sie nicht mehr, zu den in diesem Buche aufgestellten Lehren Sich zu bekennen! Ich sage Ihnen, nach solchen Thatfachen werde ich an Ihrer Theologie und Ihrer christlichen Gestinnung irre.

Aus allem diesem erhellt, daß Sie fortwährend mit Ihrer Stellung zu der Baumgarten'schen Sache im Dunkeln zu bleiben Sich bemühen, und Sich selbst durch die stärksten Aufforderungen aus diesem Ihrem Versteck Sich nicht heraus treiben lassen wollen. Ihre Heimlichkeit ist uns nun aber um so anstößiger, da man gleichzeitig immerfort Kunde erhält, wie sehr Sie Ihrer bekannten Schroffheit in Besprechung der unter uns verhandenen kirchlichen Verwirrung innerhalb der geschlossenen Kreise fortwährend den Zügel schießen lassen. Während meines Rostocker Aufenthalts habe ich oft Gelegenheit gehabt mit Theologie Studirenden zu verkehren, und habe von diesen vernommen, wie Sie in Ihren Vorlesungen und anderweitig mit Ihren Zuhörern umzugehen pflegen. Nach allem, was ich von Ihrer akademischen Thätigkeit in der letzten Zeit aus dem Munde der jungen Theologen erfahren, muß ich Ihnen erklären, wenn mein Sohn Theologie studirte, so würde ich nicht zugeben, daß er Ihre Vorlesungen besuchte. Ich muß Sie ferner darauf aufmerksam machen, daß durch die Art, wie selbst Ihre Kinder in den kirchlichen Streit hineingezogen sind, Aergerniß in der Stadt veranlaßt wird. Es ist aufgefallen, daß Ihre Knaben schon vor nunmehr zwei Jahren selbst während des Gottesdienstes in der Marien-Kirche durch ihr anstößiges Benehmen Professor Baumgarten und seine Frau gestört haben, und lachend und höhrend auf dem Kirchwege an ihnen vorübergegangen sind, und doch haben Sie Ihre Kinder früher an dem gastlichen Tische des Professors Baumgarten Theil nehmen lassen. Ich selbst habe von solcher Ungebührlichkeit Ihrer Kinder vorigen Sommer eine Probe

erlebt. Außerdem ist es bekannt, daß Sie in dem Kreise, welcher in Ihnen bisher eine kirchliche Auctorität verehrte, das Feuer des Hasses und der Zwietracht nicht zu löschen suchten, vielmehr durch Ihr Verhalten die Erbitterung der Gemüther immer störender machten, worauf ich Sie schon indirect vor 16 Monaten öffentlich aufmerksam machte.

Ich könnte Ihnen für alle diese Bemerkungen manche Einzelheiten zum Belege anführen, indessen werden diese meine Andeutungen für Sie genügen, um zu wissen, was ich meine. Ich muß es Ihnen aussprechen, daß Sie durch dieses Ihr Verhalten, welches aus Heimlichkeit und Schroffheit gemischt ist, in unserer Gemeinde einen großen Anstoß geben, und ich brauche nur auf ein Paar bei unserer ruhigen Bevölkerung auffällige allbekannte Thatsachen hinzudeuten, um Ihnen bemerklich zu machen, daß Ihnen diese Stimmung Ihrer Mitbürger nicht verborgen sein kann. Nicht auf solche Weise, sondern auf diesem Wege eines öffentlichen ernstern Wortes, habe ich mich veranlaßt gefühlt, Sie auf die Pflicht hinzuweisen, welche Sie einer Gemeinde gegenüber, in deren Mitte Sie wohnen und auf deren Kanzeln Sie zu einigen Malen aufgetreten sind, zu erfüllen haben. Sie müssen diese Anklagen, welche Sie durch Ihr Benehmen in vielen christlich gesinnten Gemüthern hervorgerufen, durch eine klare Antwort beseitigen, oder wenn Sie das nicht vermögen, auf dem Wege, den Sie betreten haben, schleunigst Halt machen und mit freier und offener Entschlossenheit umkehren.

Daß wir eben jetzt uns veranlaßt fühlen, Ihnen unsere langgehegte Meinung offen vorzutragen, hat darin seinen

Grund, daß eben gegenwärtig 600 Ihrer Mitbürger und Mitchristen in eine Criminaluntersuchung verwickelt sind, wegen einer Handlung, welche sie als Christen für ihre Pflicht gehalten haben, um die Friedensstörung, für deren geheimen und vornehmsten Urheber wir Sie halten müssen, zu beseitigen. Dazu kommt ein neuester Anlaß in dem Todesfall des Oberconsistorialrath Wiggers und der dadurch eingetretenen Vacanz des Consistoriums. Indem wir Grund haben, anzunehmen, daß Sie Sich Hoffnung machen, in diese Vacanz einzurücken, halten wir es für unsere Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß besonders bei der gegenwärtigen Situation unserer Landeskirche die Stellung eines Consistorialraths auf dem Vertrauen der landeskirchlichen Gemeinde beruht. Sie werden gewiß begreifen, daß Sie eine solche Vertrauensstelle nicht eher mit gutem Gewissen betreten dürfen, als bis Sie Sich von dem gegenwärtig auf Ihnen ruhenden Verdacht völlig gereinigt haben; wenigstens halte ich meinerseits mich für verbunden, Ihnen im Voraus zu erklären, daß wenn Sie Ihr gegenwärtiges Mißverhältniß zu der Rostocker Gemeinde zuvor nicht geordnet haben werden, ich vermöge meines christlichen Gewissens außer Stande bin, falls ich einmal mit dem Consistorium zu verhandeln haben sollte, in Ihnen diejenigen Bedingungen voraussetzen zu können, welche die nothwendige unpartheiische Stellung in dem geistlichen Gerichte unseres Landes begründen.

Ich habe bei mir ernstlich erwogen, ob es nicht angemessener wäre, dieses mein freimüthiges Bekenntniß auf privativem Wege Ihnen mitzutheilen; indessen bei näherer Er-

wägung, daß unter den obwaltenden Umständen die Sache, welche ich mit Ihnen hier verhandle, nicht nur unter uns beiden, sondern mit der ganzen Gemeinde ihre Erledigung finden muß, blieb mir nur der hier eingeschlagene Weg offen.

In der Hoffnung einer baldigen aufklärenden Antwort, zeichne ich mich als

Ihr ergebenster

A. Dethloff.

Karlsruhe, am 10. Mai 1860.

Gedruckt bei H. C. Perle, 11 neuer Wandrahm in Hamburg.

mission entfernt, und Sie in dieselbe eingesetzt waren, erhielt sich nicht bloß das Vertrauen der Studirenden zu ihm, sondern es befestigte sich noch mehr. Ich selber habe es erlebt, daß Studirende aus dem Auslande, welche Ihre Wege hergekommen waren, aber unter den bezeichneten Verhältnissen von Ihnen zu Prof. Baumgarten übergangen. Endlich erfolgte Baumgartens Amts-Entlassung und consistoriale Verfehrung. Es ergab sich, daß zu diesem letzten Schritte Dr. Krabbe wie Dr. Kliefoth ihre Zustimmung hergegeben hatten; aber es blieb die allgemeine Annahme, Ihr und unaufhaltsamer Eifer wäre die vornehmste Ursache, welche die beiden anfänglich widerstrebenden die Ausführung des von Ihnen längere Zeit lang als Thema bewogen habe. In der Erwartung, daß Sie einen Werkstoff für die Verbesserung der Sache Man- sache, da die allgemeine Unwissenheit jenseits dessen Gränzen hinaus zunächst auf Diejenigen warf, welche nicht betheiligt hatten. Man hielt es für eine Nothwendigkeit, daß Sie jetzt mit denen, welche erst anfänglichem Widerstreben zu der Verfolgung Prof. Baumgartens ihre Zustimmung gegeben, das auf der Sache liegende Odium mindestens zu gleichen Theilen frei und offen auf Sich nehmen müßten. Aber diese allgemeine gerechte Erwartung hat sich bis auf den heutigen Tag unbegreiflicher Weise